

Versuchen, die Zeit als Moment zu erfassen, erzählte Hermann um 1040 in seinem Forschungsbericht.

3. Die arithmetische Ermittlung des Mondmonats

Wenn wir genau wüßten, für wen Hermann den Bericht schrieb, könnten wir ihn präziser datieren, Hermanns Lebenslauf und Freundeskreis deutlicher erkennen. Wir wissen bloß, daß der Empfänger Herrand hieß und daß ihn Hermann seinen besonders geliebten Freund nannte. Das war keine kollegiale Floskel. Zeitlebens kritisierte Hermann scharf und knapp die berühmtesten Koryphäen, den antiken Musikwissenschaftler Boethius, den modernen Naturwissenschaftler Gerbert⁵⁶. Er fiel damit nicht aus dem Rahmen. Seit Gerberts Disputation in Ravenna 981 nahmen gelehrte Auseinandersetzungen harte Formen an; auch deutsche Domschulmeister verwöhnten einander nicht mit Komplimenten, und der Mönch Heinrich von Weißenburg empfand den Umgangston unter Wissenschaftlern als unfreundlich⁵⁷. Hermann liebte Herrand wirklich, weil er zu einem in allen Fächern hervorragend beschlagen, zum anderen für Gedankenaustausch stets empfänglich sei, *eruditus* und *affabilis*. Hermanns Brief begann mit dem Seufzer, daß er sein Problem lieber mündlich mit dem Freund erörtert hätte. Weil Herrand anderswo lebte, sollte er wenigstens durch diesen Brief an Hermanns Kummer und Freude teilhaben. Der Partner war also, wie Bedas Brieffreund, anders als die Empfänger von Abbos Schreiben, kein Mitmönch der Heimatabtei. Hermann kannte ihn von früher, vermutlich von Besuchen. Der Name Herrand kam im 11. Jahrhundert selten vor; unter den Zehntausenden im Reichenauer Verbrüderungsbuch erschien er nur fünfmal in der von Hermanns Schreibweise ab-

⁵⁶) Hermann, *Musica* (wie Anm. 32) S. 54 über Boethius: *quasi sui oblitus*. Hermann, *Chronicon a. 1000*, MGH SS 5, 118 über Gerbert: *seculari litteraturae nimium deditus*.

⁵⁷) Richer, *Histoire de France 888–995*, hg. von Robert Latouche (Les classiques de l'histoire de France au moyen âge 17, 21964) III, 55–65 Bd. 2, S. 64–80 über Gerberts Disputation. Briefwechsel zwischen Ragimbold von Köln und Radulf von Lütich um 1025, hg. von Paul Tannery, *Une correspondance d'écolâtres du onzième siècle*, in: ders., *Mémoires scientifiques* 5 (1922) S. 229–303, hier S. 264–296. Briefwechsel zwischen den Domschulen Würzburg und Worms um 1031, hg. von Walther Bulst, *Die ältere Wormser Briefsammlung* (MGH Briefe der deutschen Kaiserzeit 3, 1949) Nr. 15 S. 32; Nr. 25 S. 47; Anhang S. 119–127. Heinrichs Bemerkung oben Anm. 27.